

Von der monatlichen Reinigung. 341

§. 349. Ich wiederhole es, daß man sich niemals ohne Vorbedacht der Salbe No. 52. oder anderer Mittel, welche die Krätze vertreiben, bediene. Es ist kein Uebel zu nennen, welches nicht erfolgt sey, wenn man diese Krankheit durch äußere Mittel allzufrühzeitig vertrieben hat, ehe man genugsam den Leib gereinigt, und die Schärfe des Geblüts ein wenig vermindert hat.

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Anleitung für das weibliche Geschlecht.

§. 350.

Das weibliche Geschlecht ist allen Krankheiten unterworfen, welche wir bis hieher beschrieben haben; neben diesen sind ihm einige Krankheiten eigen, welche von vier Hauptursachen herrühren; der monatlichen Reinigung, der Schwangerschaft, dem Wochenbette, und den Folgen des Wochenbetts. Ich habe mir nicht vorgesezt, alle diese Krankheiten abzuhandeln, dieses würde ein weit größeres Buch erheischen, als dieses ist, und ich finde mich genöthigt, mich auf einige allgemeine Anleitungen, in Absicht auf diese vier Gegenstände, einzuschränken.

§. 351. Der Schöpfer, welcher das weibliche Geschlecht bestimmte, das menschliche Geschlecht in seinem Leibe zu pflanzen, unterwarf dasselbige einem Blutfluß, der sich zu einer bestimmten Zeit einstellt, und welcher die

342 Von der monatlichen Reinigung.

Quelle ist, woher meistens die Kinder ihre Nahrung ziehen sollen.

Diese Ausleerung fängt, in unserm Lande, gemeiniglich zwischen dem 14 und 16ten Jahre an. Ehe dieses zum Vorschein kömmt, befinden sich oftmals die Töchter eine geraume Zeit in einem schwächlichen Zustande, welchen man die Bleichsucht, oder weiße Gelbsucht nennet; und wenn sie allzulange ausbleibt, so verfallen sie in schwere Krankheiten, welche mehrmals tödlich sind. Indessen schreibt man mit Unrecht dieser Ursache alle Krankheiten, denen sie in diesem Alter unterworfen sind, zu; solche hängen von einer andern ab, wovon auch die Bleichsucht öfters nur eine Wirkung ist; nämlich, von der Schwachheit des Leibes, welche diesem Geschlechte natürlich und nothwendig ist. Die Fasern einer Frauensperson, welche bestimmt sind, sich nach der Größe des Kindes und seiner umgebenden Theilen, einer oftmals sehr beträchtlichen Maaße, ausdehnen zu lassen, sollten weniger hart, weniger stark und weicher seyn, als die Fasern der Männer; dieses macht, daß der Umlauf des Geblüts mit geringerer Gewalt geschieht; daß das Geblüt wäfriger und dünner ist; und daß die Feuchtigkeiten, in den Eingeweiden, leichter stille stehen, und Verstopfungen erwecken.

S. 352. Man könnte den übeln Folgen dieser Leibesbeschaffenheit vorbeugen, wenn man der Schwachheit der natürlichen Bewegung, durch

durch eine künstliche Bewegung, welche durch die Leibesübung hervorgebracht wird, zu Hülfe käme; allein eben diese Beyhülfe, welche gewissermaßen für die Weiber viel nöthiger wäre, als für die Männer, wird ihnen durch die Auf-
 erziehung, die man ihnen giebt, entzogen; man gewöhnt sie an die Hausgeschäfte, welche dem Leibe weit weniger Bewegung geben als die Ar-
 beiten, welche für die Männer bestimmt sind. Sie geben sich also sehr wenig Bewegung; die natürliche Neigung zur Schwachheit wird da-
 durch vermehrt, und ihre Leibesbeschaffenheit fängt an kränklich zu werden; der Umlauf des Geblüts wird langsamer; das Geblüt verliert seine natürliche Eigenschaften; die Säfte fangen allenthalben an zu stocken, und alle Verrich-
 tungen des Leibes werden verdorben.

Sie fangen sehr frühe, und noch viel Jahre vorher, ehe die Reinigung sich zeigt, an, schwach und kränklich zu werden. Dieses machet sie träge; die Bewegung ermüdet sie ein wenig, und sie unterlassen solche. Diese könnte im An-
 fange ein Hülfsmittel seyn, allein dieses Mittel macht ihnen Mühe, und deswegen wird es auf die Seite gesetzt, und das Uebel vermehrt sich.

Die Eflust kömmt, wie die übrigen Ver-
 richtungen, aus der Ordnung, und wird sehr gering; die gewöhnlichen Speisen können solche nicht erwecken, sie überlassen sich ihren Einbil-
 dungen, welche öfters außerordentlich wunder-
 lich sind, und diese verderben noch vollends

344 Von der monatlichen Reinigung.

den Magen, die Verdauung, und die Gesundheit.

Es verlaufen einige Jahre, inzwischen nähert sich die Zeit, da die Reinigung hervorbrechen sollte, und sie bleibt zurücke; erstlich, weil die Gesundheit allzusehr geschwächt ist, diese neue Berrichtung in Ordnung zu bringen, zu der Zeit, da alle übrigen geschwächt sind; zweitens, weil solche nicht nothwendig ist, da sie bestimmt ist, außer der Schwangerschaft das überflüssige Geblüt auszuführen, welches sich bey den Weibern erzeugen soll, damit sie nicht, das für ihre eigene Gesundheit nöthige Geblüt, auf die Ernährung des Kindes verwenden müssen; allein dieser Ueberfluß findet sich bey den Töchtern nicht, welche eine lange Zeit kränklich sind.

S. 353. Indessen vermehrt sich das Uebel, weil sich alle Krankheiten, wenn sie nicht geheilt werden, von Tag zu Tag vermehren; man schreibt dieses einer Hinterhaltung der Reinigung zu; allein man betrügt sich; die Krankheit kömmt nicht allezeit von dieser Hinterhaltung her, sondern oft die Hinterhaltung von der Krankheit. Dieses ist so gewiß wahr, daß, wenn, bey anhaltender Schwachheit, die Reinigung erfolgt, die Kranken sich nicht besser, sondern ehender schlimmer befinden; man sieht auch oftmals junge Mannspersonen, welche von Natur eine weibische Leibesbeschaffenheit erhalten, welche durch die Erziehung vermehrt worden, mit den gleichen Uebeln

Von der monastlichen Reinigung. 345

Uebeln befallen, wie die bleichsüchtigen Töchter.

Die Bauermädgen, welche oft eine eben so harte Lebensart haben als die Männer, sind diesem Uebel weniger unterworfen, als die Töchter in den Städten.

S. 354. Man muß sich demnach nicht betrüben; nicht alle Beschwerden der jungen Töchter rühren von dem Mangel der Reinigung her; indessen giebt es dergleichen, welche wirklich daher ihren Ursprung nehmen. Dieses geschieht, wenn bey einer starken, wohlbeleibten und gesunden jungen Tochter, welche fast völlig erwachsen und vollblütig ist, in dem behörigen Alter, diese Ausleerung wegbleibt; alsdann veranlasset dieses überflüssige Geblüt mancherley Uebel, welche weit heftiger sind als diejenige, welche von der vorhergehenden Ursache herrühren.

Wenn die müßigen Stadttöchter der Bleichsucht, welche von der erzehlten Schwachheit abhängt, oder solche begleitet, mehr unterworfen sind, so sind die Landmädgen dieser Art von Verstopfung, welche von der Zurückhaltung des überflüssigen Geblüts abhängt, weit mehr ausgesetzt, als jene; und daher entstehen die sonderbaren Krankheiten, welche das gemeine Volk für übernatürlich hält, und deswegen Zaubereyen zuschreibt.

S. 355. Wenn die Reinigung einmal hervorgebrochen, so versteckt sie sich oftmals wieder; und es ist keine Art von Krankheiten, welche nicht

346 Von der monatlichen Reinigung.

Dadurch zuwege gebracht worden. Sie verstecket sich oft, in dem Falle des S. 351. durch die Fortsetzung der Krankheit, welche ihrem ersten Ausbruche so lange im Wege gestanden; und in andern Fällen durch andere Ursachen, Kälte, Feuchtigkeit, starke Leidenschaften, heftige Furcht, kältende oder unverdauliche, oder allzuhitze Speisen, eiskalte Getränke, oder eine allzustarke Leibesübung, und übermäßiges Wachen. Die Zufälle dieser Versteckungen sind zuweilen heftiger, als diejenige, welche dem ersten Ausbruche vorhergegangen.

S. 356. Wenn man betrachtet, wie leicht sich diese Ausleerung durch die angezeigten Ursachen verstecke, vermindere, und aus der Ordnung gebracht werde, die gräulichen Uebel, welche auf diese Unordnung erfolgen, so entdecken sich wichtige Gründe, welche die Weiber vermögen sollten, alle Sorgfalt anzuwenden, damit diese Regelmäßigkeit nach allen Absichten unterhalten werde, indem sie, zu dieser Zeit, alle Ursachen, welche ihnen schaden könnten, ausweichen. Wenn sie nicht auf mein Wort, sondern auf das Wort ihrer Mütter, Anverwandten und Freundinnen, ja auf ihre eigene Erfahrung, wenn sie, sage ich, auf alles dieses hin sich überreden wollten, wie viel ihnen daran gelegen, daß sie sich in dieser kritischen Zeit in Acht nehmen, so würde keine seyn, welche nicht von der ersten Erscheinung an bis zu ihrem letzten Anfalle, sich nach

Von der monatlichen Reinigung. 347

nach der sorgfältigsten Regelmäßigkeit aufführen würde.

Von ihrer Aufführung in diesen Umständen hängt ihre Gesundheit, die Gesundheit ihrer Kinder, ihr Glück, und das Glück derjenigen, mit denen sie leben müssen, schlechterdings ab.

Je jünger und zärter sie sind, destomehr sind diese Sorgfalten nöthig. Ich weiß wohl, daß eine starke Bauermagd diese Sorgfalten zuweilen ungestraft verabsäumt, aber anderemal muß sie eine harte Strafe bezahlen; und ich könnte ein weitläuftiges Verzeichniß von solchen anführen, welche sich durch ihre Unvorsichtigkeit, in die traurigsten Umstände versetzt haben.

Neben der Aufmerksamkeit, die man auf die in dem vorhergehenden §. angezeigten allgemeinen Ursachen wenden soll, muß eine jede Achtung geben, was ihr insbesondere in diesem Zeitpunkte schädlich sey, und solchem für immer entsagen.

§. 357. Es giebt viele Weiber, bey welchen die Reinigung ohne einige Unordnung in der Gesundheit vorgeht; andere haben davon bey einem jeden Rückfalle Beschwerden, und bey einigen wird sie durch die Heftigkeit der Colik, welche ihr vorgeht, oder sie begleitet, und mehr oder weniger lang anhält, schrecklich. Ich habe dergleichen Coliken gesehen, die nur einige Minuten währten, andere, einige Stunden; es giebt dergleichen, die viele Tage anhalten, und mit Erbrechen, Ohnmachten, Sichtern, welche durch
die

348 Von der monatlichen Reinigung.

Die Heftigkeit der Schmerzen veranlasset werden, Bluterbrechen, Nasenbluten 2c. begleitet werden, und welche, mit einem Worte, sie an die Pforte des Todes zu führen schienen. Dieser Zustand erfordert eine ernsthafte Aufmerksamkeit; allein da er von vielen Ursachen, welche zuweilen einander entgegen sind, abhängt, so ist unmöglich, hier die Besorgung, welche für eine jede dienlich ist, anzuzeigen. Einige Weiber haben das Unglück, alle Monate diesen Zufällen ausgesetzt zu seyn, von der ersten Erscheinung an, bis zu dem letzten Rückfalle, wenigstens, wenn sie nicht durch Arzneymittel, eine Lebensordnung, zuweilen auch durch ein Wochenbett davon befreuet werden. Einige andere müssen nur von Zeit zu Zeit dergleichen leiden, alle 2, 3 oder 4 Monate; bey andern, nachdem sie die ersten Monate, auch die ersten Jahre entseßlich gelitten haben, verliert sich nachher dieses Uebel; endlich giebt es auch solche, welche, nachdem sie lange Zeit die Reinigung, ohne einige Schmerzen, gehabt, bey allen Rückfällen grausamen Schmerzen unterworfen werden, wenn sie durch ihre Unvorsichtigkeit, oder einen unglücklichen Zufall, eine Zerrüttung erlitten haben, welche solche unterdrückt, vermindert, oder verzögert hat; diese Betrachtung soll auch diejenigen Klugheit lehren, welche diese Krisis gemeiniglich ohne Schmerzen überstehen; sie müssen überzeugt glauben, daß, unerachtet sie keine merkliche Beschwerde empfinden, sie demnach zarter, und gegen die Eindrücke fremder Körper empfindlicher seyen,

Von der monatlichen Reinigung. 349

seyen, von den Gemüthsbewegungen leichter angegriffen werden, und daß sie einen schwächern Magen haben.

§. 358. Die nämliche Reinigung kann auch allzuhäufig seyn, und dieses stürzet in die schwersten Krankheiten; ich werde aber von diesen nichts sagen, weil sie viel weniger vorkommen, als diejenigen, welche von der Hinterhaltung erzeugt werden; übrigens kann man, in diesem Falle, sich die Rätthe zu Nutzen machen, die ich weiter unten geben werde, wo ich von dem Blutverlust rede, welcher in der Schwangerschaft vorkömmt. Siehe §. 365.

§. 359. Endlich nimmt sie, nach einer bestimmten Zahl von Jahren, auch wenn sie in der besten Ordnung ist, (selten: erstreckt sich dieses bis in das 53ste Jahr) aus natürlichen und nothwendigen Ursachen ein Ende, zwischen dem 45 und 50. Jahre des Alters; zuweilen geschieht solches früher, selten später; und dieser Zeitpunkt ist gemeiniglich für die Weiber von schlimmen Folgen.

§. 360. Man kann den Uebeln, welche §. 352. beschrieben worden, vorbeugen, wenn man ihre Ursachen sorgfältig vermeidet: 1) Wenn man die jungen Töchter sich viele Leibesübung geben läßt, vornämlich, so bald man die leichtesten Spuren dieser Krankheit bemerkt.

2) Wenn man auf dieselbigen sorgfältig Achtung giebt, daß sie keine widrige Sachen genießen,

350 Von der monatlichen Reinigung.

nießen, da wenig natürliche Körper gefunden werden, auch unter denen, welche zur Nahrung am wenigsten tüchtig und äußerst eckelhaft sind, nach denen sie nicht, in ihren abentheuerlichen Einbildungen, gelüftet hätten. Die fetten, kleistrigen, mehlichten, sauren und wässerigen Nahrungsmittel sind ihnen schädlich. Die Kräuterthee, welche man ihnen oft als Heilmittel zu trinken giebt, sind hinreichend, ihnen diese Krankheit zuzuziehen, indem sie die Schlaffheit der Fasern vermehren, welche die erste Ursache derselbigen ausmacht. Wenn man ab Kräutern trinken will, so trinke man es kalt. Das beste Getränk für sie, ist Eswasser.

3) Muß man die hitzigen, scharfen, zu Hervortreibung der Reinigung bestimmten Arzneyen vermeiden. Sie verursachen zuweilen die entseelichsten Uebel, und helfen niemals. Je jünger eine Person ist, je schädlicher sind sie.

4) Indessen, wenn das Uebel sich immer vermehrt, muß man einige Arzneyen verordnen; allein keine Purgiermittel, keine verdünnende Mittel, noch Kräuterbrühen, noch Salze, und wer weiß wie viel andere schädliche Sachen; sondern Eisenfeile, welche das eigenste Mittel in dieser Krankheit ausmachet. Es muß aber der Feilstaub von Eisen, nicht von Stahl, genommen werden, auch muß solcher nicht vom Roste angegriffen seyn, denn wenn dieses ist, so hat er fast gar keine Wirkung.

Von der monatlichen Reinigung. 351

In dem Anfange des Uebels, und bey ganz jungen Töchtern, können 15 bis 20 Gran für einen Tag hinreichen, wenn man dabey eine genaue Lebensordnung beobachtet, und dem Leibe eine genugsame Bewegung giebt. Wenn das Uebel schwerer ist, und die Person älter, so kan man dreiste bis auf ein halbes Loth steigen. Es ist nicht undienlich, wenn man mit dem Feilstaube bittere Sachen oder Gewürze vermengt; und man wird die in No. 54. 55. und 56. angezeigten Arzneyen unter der Form von Pulver, Wein und Latwergen, in diesem Falle, von dem größten Nutzen finden. Wenn man die Reinigung in Ordnung bringen will, so kann man den Wein No. 55. gebrauchen, welcher gemeinlich eine gute Wirkung thut; allein ich muß erinnern, und wünsche, daß man alle Aufmerksamkeit darauf wende, daß die Unterdrückung der Reinigung oftmals eine Wirkung, und nicht die Ursache der Krankheit sey, und daß alsdann erfordert werde, die Gesundheit wieder herzustellen, und nicht die Reinigung zu erzwingen, welche in diesem Zeitpunkte zuweilen mehr schädlich als nützlich seyn könnte, und welche sich von selbst einstellet, wenn die Krankheit geheilet ist; ihre Herstellung muß der Herstellung der Gesundheit folgen, und weder solcher vorgehen noch sie zurückbringen. Es giebt Fälle, in welchen es sehr gefährlich wäre, hitzige oder starke Arzneyen zu gebrauchen, wenn nämlich Fieber, Husten, eine Blutstürzung, große Mattigkeit, Durst vorhanden; in solchen muß man alle diese Uebel vertreiben,

352 Von der monatlichen Reinigung.

treiben, ehe man ein hitziges Arzneymittel verordnet, die Reinigung zu befördern. Man bildet sich unrecht ein, daß diese Ausleerung die Weiber von allen Uebeln befreye, und dieser Irrthum kostet einer großen Anzahl das Leben.

§. 361. So lange man diese Mittel gebraucht, muß man nichts von den Sachen nehmen, welche wir in dem vorhergehenden Artikel mißrathen haben, und man muß der Wirkung durch die Bewegung nachhelfen. Die Bewegung auf einem Wagen ist sehr heilsam. Die Bewegung bey dem Tanzen ist es auch, wenn sie nur nicht ausschweifend wird.

Bev den Rückfällen des Uebels verfährt man wie bey dem ersten Anfalle.

§. 362. Die zweyte Art der Bleichsucht, welche §. 354. beschrieben ist; erfordert eine ganz andere Besorgung. Eine Aderläße, welche in der ersten Art schädlich ist, und deren Gebrauch schon viele junge Töchter in eine unheilbare Auszehrung gestürzt hat, hat oft diese Art auf einmal glücklich gehoben. Laulichte Fußbäder, die Pulver No. 20., Molke, haben oft guten Erfolg gehabt, allein man muß anderemal die Verordnungen nach den besondern Umständen eines Falles einrichten, und deswegen sich bey tüchtigen Aerzten Rathes erholen.

§. 363. Wenn die Reinigung sich mit den Jahren verliert (§. 359.), oder wenn solche plötzlich aufhöret, da sie vorher häufig gewesen, so muß man nothwendig 1) eine Ader öffnen, und
solches

Von der monatlichen Reinigung. 353

solches alle 6, oder auch 4 oder 3 Monate wiederholen; 2) Die Menge der Speisen vermindern, sonderlich Fleisch, Eyer und Wein. 3) Die Leibesübung vermehren. 4) Ost des Morgens nüchtern das Pulver No. 24. nehmen, da es in diesem Falle von ausnehmendem Nutzen ist, weil es alle natürliche Ausleerungen durch den Stuhlgang, Harn und Ausdünstung ein wenig vermehret, und demnach, die Menge des Geblüts, welche sich natürlicher Weise erzeugt, vermindert.

Wenn sich dieses Ausbleiben der Reinigung, wie es öfters zu geschehen pflegt, durch einen häufigen Blutverlust anmeldet, oder mit einem solchen vermengt ist, so ist die Aderläße nicht so nöthig; hingegen sind es eine genaue Lebensordnung, und der Gebrauch des Pulvers No. 24. in einem hohen Grade; zu diesem muß man von Zeit zu Zeit das Purgiermittel No. 23. beysügen. Die stopfenden Mittel veranlassen in diesem Zeitpunkte einen Krebs in der Gebärmutter.

Es sterben in diesem Alter viele Weiber, nur, weil es sehr leicht ist, ihnen zu schaden; welches sie billig, in Ansehung des Gebrauchs der Arzneymittel, sehr vorsichtig machen sollte. Indessen geschieht auch oftmals, daß sich ihre Leibesbeschaffenheit zu ihrem Vortheil abändert; ihre Fasern werden fester; sie befinden sich stärker, viele kleine Unpäßlichkeiten nehmen ein Ende, und sie genießen hernach ein sehr glückliches Alter. Ich habe verschiedene gesehen, welche in dem zweyten Tiffots Anleitung. 3 oder

354 Von der Schwangerschaft.

oder drey und fünfzigsten Jahr die Brillen beyseits legten, deren sie sich schon seit fünf oder sechs Jahren bedienten.

Die angezeigte Lebensordnung, das Pulver No. 24., das Getränk No. 32. sind sehr dienlich, fast in allen Verblutungen, welche zur Gewohnheit geworden, (ich rede von den Weibern aus dem gemeinen Volke) in was für einem Alter sie immer geschehen.

Von der Schwangerschaft.

S. 364. Die Schwangerschaften sind gemeinlich auf dem Lande viel glücklicher, als in den Städten. Indessen sind die Bauernweiber wie die Weiber in den Städten, dem Herzwehe und Erbrechen des Morgens, den Kopfschmerzen, und Zahnwehe nicht minder unterworfen. Diese Beschwerden lassen auf eine Aderlässe nach, und diese ist fast das einzige Mittel, das hiebei nöthig wäre.

S. 365. Wenn sie eine allzuschwere Last getragen, oder übermäßige Arbeit verrichtet, allzustarke Erschütterungen gelitten, oder einen Fall gethan haben, werden sie zuweilen mit heftigen Lendenschmerzen befallen, welche sich in die Schenkel verbreiten, und endlich in den Unterleib setzen, welches gemeinlich ein Zeichen ist, daß eine frühzeitige Geburt allernächst erfolgen werde.

Diesem Zufalle vorzubauen, welcher allezeit gefährlich ist, müssen sie sich 1) ohne Anstand

stand zu Bette begeben, und sich auf einen Strohsack, wenn sie keine Matratzen haben, legen, weil die Federn in diesen Fällen sehr schädlich sind, in dieser Stellung müssen sie einige Tage bleiben, und sich nicht bewegen, auch sehr wenig reden. 2) Muß man ihnen auf dem Arme eine Ader öffnen, und 8 bis 9 Unzen Blut weglassen. 3) Sollen sie weder Fleisch, noch Fleischbrühen, noch Eyer essen; sondern sich nur mit Mehlsuppen ernähren. 4) Alle zwei Stunden den halben Theil von dem Pulver No. 20. nehmen, und nichts trinken als die Tisane No. 2.

Es giebt gesunde und vollblütige Weiber, bey welchen die unzeitigen Geburten in einer gewissen Zeit zur Gewohnheit geworden; man kann diesem Zufalle vorbeugen, wenn man einige Tage vorher eine Ader öffnen läßt, und dabey die angezeigte Lebensordnung beobachtet. Allein dieses ist bey zärtlichen Frauenpersonen in der Stadt gar nicht dienlich, bey welchen die unzeitigen Geburten eine ganz andere Ursache haben, und bey welchen man denselbigen, durch ganz andere Mittel vorbeugen muß.

Von der Geburt.

§. 366. Man nimmt wahr, daß auf dem Lande mehr Weiber zur Zeit der Entbindung sterben als in der Stadt, weil sie die gute Beyhülfe ermangeln, und hingegen eine schädliche in großem

Maasse erdulden müssen; hingegen sterben in den Städten mehrere nach der Entbindung, an den Folgen einer verdorbenen Gesundheit.

Der Mangel an Wehemüthern, die auch nur eine geringe Einsicht haben, ist, in dem größten Theile unsers Landes, ein nur gar zu wohl erwiesenes Uebel, welches die erschrecklichsten Folgen nach sich zieht, und der ganzen Aufmerksamkeit der Policen würdig ist.

Die Fehler, welche in der Zeit der Entbindung geschehen, sind unzählig, und nur gar zu oft unheilbar; man sollte ein eignes Buch schreiben, wie an andern Orten geschehen, die nöthige Anleitung zu geben, wie solchen auszuweichen wären; und man sollte den Wehemüthern einen hinlänglichen Unterricht geben, solche zu begreifen. Alles dieses überschreitet meinen vorgesezten Plan. Ich begnüge mich deswegen, nur eine von den schädlichsten Ursachen, anzuzeigen; nämlich, den Gebrauch hitziger Sachen, bey einer schweren oder langwierigen Geburt; Biebergeil, Biebergeiltinctur, Safran, Salbey, Rute, Sebenbaum, Ambernöl, Wein, Theriak, gekochte Weine mit Gewürzen, Coffee, Brandtewein, gewürzte Weine, Anis, Fenchel, Nußwasser und andere geistige Getränke. Alle diese Dinge sind wahre Gifte, welche, weit entfernt die Entbindung zu befördern, vielmehr eine Entzündung der Mutter verursachen, und dadurch die Geburt noch schwerer machen, da sich die Mutter nicht mehr zusammenziehen kann,
und

und die Theile, welche den Durchgang ver-
statten sollten, aufschwellen, den Weg enge
machen, und endlich gar verschließen. Unde-
remal erfolget auf dergleichen hitzige Getränke
eine Blutstürzung, welche in wenig Stunden
den Tod bringt.

§. 367. Man könnte eine große Anzahl
von Müttern und Kindern erretten, wenn man
die gewohnte Manier umkehrte. Wenn ein
Weib, welches sich vor der Entbindung wohl
befunden, stark und wohlgebildet ist, in Ge-
burtschmerzen kömmt, und die Geburt schwer
und schmerzhaft scheint; so muß man, weit ent-
fernt, daß man sie zu frühzeitiger Arbeit nöthi-
gen sollte, welche alles verderbet, oder daß
man ihnen mit den verderblichen Hülfsmitteln,
von denen wir bisher geredet, helfen wollte,
ihnen eine Aderläße am Arme verordnen, wel-
che der Verstopfung und Entzündung vor-
bauen, die Schmerzen stillen, die Theile er-
weichen, und alles zu einem günstigen Anschei-
ne bringen wird.

Man muß, so lange die Geburtschmer-
zen anhalten, keine andere Nahrungsmittel ge-
ben, als alle drey Stunden ein wenig Brod-
suppe, und von Brodtisane, so viel die Kran-
ke begehrt.

Alle vier Stunden gebe man ein Clystier,
aus gekochten Käsepapeln und ein wenig Del,
in der Zwischenzeit läßt man sie über ein Dampf-
bad sitzen, nämlich über ein Geschirr, oder

Nachtstuhl, in welchen sich warmes Wasser befindet; man reibt die Theile des Durchganges mit ein wenig Butter, und man legt auf den Unterleib Umschläge von warmen Wasser auf, welche das kräftigste Mittel ausmachen.

Wenn die Hebammen diesen Weg einschlagen, so werden sie nicht nur keinen Schaden zufügen, sondern sie geben der Natur Zeit, ihr bestes zu thun; eine große Anzahl von Geburten, welche dem Scheine nach schwer waren, werden glücklich vollbracht, oder man hat wenigstens Zeit genug, sich um nöthige Beyhülfe umzusehen. Ueberdieses werden auch die Folgen der Geburt glücklich; da hingegen, wenn man den erhitzenden Weg einschlägt, auch wenn die Geburt vollbracht ist, die Mutter und das Kind so gräulich gelitten haben, daß zuweilen das eine und das andere zu grund gehen muß.

S. 368. Ich weis wohl, daß diese Mittel nicht hinreichend sind, wenn die Lage des Kindes unrecht ist, oder wenn sich bey der Mutter ein Fehler in der Bildung der Geburtstheile befindet; indessen verhindern sie die Vermehrung des Uebels, und geben, wie schon gesagt worden, einen genugsamen Zeitraum, bey geschickten Aerzten und Geburtshelfern, oder bey Wehemüttern, welche ein wenig bessere Einsicht haben, Hülfen zu suchen.

Ich wiederhole es noch einmal, daß sich die Wehemütter äußerst hüten sollen, die Weiber bey
der

der Geburt zu allzustrenger Arbeit zu nöthigen, da dieses unendlichen Schaden gebiehet, und oft eine unglückliche Geburt veranlassen kann, da sie, wenn man ein wenig Geduld gebraucht hätte, vor andern hätte glücklich seyn können; und ich wiederhole diese Erinnerungen in Ansehung der Gefahr von übereilter Anstrengung der Arbeit, und der Nothwendigkeit der Geduld, um so viel mehr, da diese unglückliche Gewohnheit in diesem Lande fast allgemein ist.

Man fürchtet die Schwachheit, in deren sich die Kranke zu befinden scheinen, und bildet sich ein, daß sie keine Kräfte übrig haben, die Geburt zu vollbringen; aus dieser Ursache glaubt man sich berechtigt, ihnen herzkstärkende Sachen zu geben; allein dieser Grund besteht nur in der Einbildung; man verliert die Kräfte nicht so geschwind; leichte Schmerzen matten ab, allein, so wie sie sich vermehren, so leben auch die Kräfte wieder auf, und mangeln niemals, wenn kein fremder Zufall zugegen ist, man muß auch überzeugt glauben, daß bey einer gesunden und sich wohlbefindenden Frau die Schwachheit niemals die Geburt verhindere.

Folgen der Geburt.

S. 369. Die gemeinsten Folgen der Geburt auf der Landschaft sind: 1) Ein übermäßiger Blutverlust. 2) Die Entzündung der Gebärmutter. 3) Eine plötzliche Hemmung

der Geburtsreinigung; diesen Namen giebt man dem Abgang des Geblüts aus der Gebärmutter, welcher gemeiniglich nach der Geburt erfolgt. 4) Die Beschwerden von der Milch.

Ein allzuhäufiger Blutverlust muß nach der S. 365. gegebenen Anleitung besorgt werden; und, wenn solcher gar zu häufig ist, muß man auf den Unterleib, Lenden und Oberschenkel, nasse Tücher auflegen, welche man in Wasser und Eßig, zu gleichen Theilen vermischt, eingetauchet hat, diese wechselt man ab, so bald sie anfangen trocken zu werden, wenn aber der Blutfluß sich zu vermindern anfängt, so läßt man sie ganz weg.

S. 370. Die Entzündung entdeckt sich durch Schmerzen in dem ganzen Unterleibe, und Spannen über den ganzen Bauch, die Vermehrung des Schmerzens bey dem Anfühlen, eine besondere Art von einem rothen Ausschlage, welcher sich von der Mitte des Unterleibes bis nach dem Nabel hinaufzieht, und, wenn das Uebel sich verschlimmert, schwarz wird; dieses ist allezeit tödtlich; durch eine außerordentliche Schwachheit; eine außerordentliche Veränderung in den Gesichtszügen, eine leichte Verwirrung; ein anhaltendes Fieber mit einem schwachen und dabey harten Puls, zuweilen durch ununterbrochenes Erbrechen, oftmals den Schluchzer; den Abgang eines häufigen röthlichten, stinkenden und scharfen Wassers;

fers; östern Trieb zum Stuhlgange; Brennen und östern gänzliche Hinterhaltung des Harns.

§. 371. Man muß diese schwere und oft tödtliche Krankheit, wie die übrigen Entzündungs-krankheiten, besorgen. Vornämlich muß man, auf die Adreläßen, östern Clystiere von warmen Wasser geben, solches in die Gebärmutter einspritzen, und ohne Aufhören Ueberschläge davon auf den Bauch auslegen, und häufig davon, oder von einer ganz einfältigen Gerstentisane, unter welche man auf eine Maas 1 Quintgen Salpeter mischet, oder von der Mandelmilch No. 4. trinken lassen.

§. 372. Die gänzliche Hemmung der Geburtsreinigung, welche die heftigsten Krankheiten veranlasset, wird völlig nach dergleichen Art besorget. Wenn man sich zum Unglücke hitziger Arzneyen bedient, um solche zu treiben, so macht man auf einmal alle Hoffnung zur Genesung zunichte.

§. 373. Wenn das Milchfieber stark ist, so kann man solches durch die Gerstentisane §. 371. und Clystiere stillen, wenn man damit eine ganz leichte Lebensordnung verbindet, und sich nur der Brodsuppen oder andern ganz klaren mehlichten Brühen bedient.

§. 374. Zärtliche Weiber, welche nicht, wie es nöthig wäre, besorget werden, oder solche, welche durch die Noth gezwungen, sich allzufrühe mit der Arbeit angreifen, sind verschied-

denen Zufällen bloßgestellt, welche daher ihren Ursprung nehmen, daß die Ausdünstung und Geburtsreinigung keinen rechten Fortgang haben, oder daß die Absönderung der Milch in den Brüsten in Unordnung kömmt, und daher die so geheißenen Milchgeschwulsten entstehen, welche allezeit nachtheilig sind, insonderheit wenn sie sich auf einen innern Theil sammeln. Diese zeigen sich oft an den Oberschenkeln, und in diesem Falle muß man die Tisane No. 58. gebrauchen, und auf die Geschwulst den Ueberschlag No. 59. auflegen. Diese beyde Mittel vertheilen das Uebel unmerklich, wenn es sich ohne Eiterung vertheilen läßt. Wenn dieses nicht möglich ist, und sich der Eiter sammelt, so muß ein Wundarzt das Eitergeschwür öffnen, und solches wie ein anders Geschwür besorgen.

§. 375. Wenn die Milch in den Brüsten gerinnet, so ist es von der größten Wichtigkeit, diese Geschwulst ohne Anstand zu vertheilen, ohne dieses erhartet sie, und wird zu einem Scirrhus; und aus diesem entsteht oft, nach Verlauf einer gewissen Zeit, ein Krebs, die gräulichste von allen Krankheiten.

Man kann diesem entsetzlichen Uebel vorbeugen, wenn man den kleinen Geschwulsten in ihren ersten Anfängen zu begegnen sucht. Hierzu ist nichts besser als die Heilmittel No. 57. und 60.; indessen erheischet die Klugheit allezeit, nichts ohne eingeholten Rath vorzunehmen.

Wenn

Anleitung für die Kinder. 363

Wenn eine veraltete Verhärtung zugegen, und solche mit keinen Schmerzen begleitet ist, so muß man auf solche gar nichts auslegen; indem alle äußerliche Mittel schädlich sind; alle fette, reizende, harzichte oder geistige Mittel verwandeln den Scirrhus gar bald in einen Krebs. Wenn der Krebs offenbar zugegen ist, so sind ebenfalls alle äußerliche Mittel, das einzige No. 60. ausgenommen, schädlich. Der Krebs ist sehr lange unheilbar gewesen, seit einigen Jahren hat man solchen zuweilen mit dem Heilungsmittel No. 57. geheilet, allein auch dieses ist nicht unfehlbar. Indessen muß man es allezeit versuchen.

§. 376. Die Brustwarzen der Säugenden werden oft wund, und verursachen entsetzliche Schmerzen. Die einfältigste Pomade ist eines der besten Mittel, oder ein Gemengsel aus Oele und Wachs, oder die Salbe No. 66. Wenn das Uebel hartnäckig ist, muß man neben diesen Purgiermittel gebrauchen, welche gemeiniglich mit dem besten Erfolge begleitet sind.

Das sieben und zwanzigste Capitel. Anleitung für die Kinder.

§. 377.

Die Kinderkrankheiten, mit allem, was die Besorgung ihrer Gesundheit betrifft, sind bisher gemeiniglich von den Aerzten allzusehr aus
Der